

V o r w o r t.

Den äußeren Anlaß zur Abfassung des vorliegenden Werkes bot die in Aussicht stehende Säkularfeier der im Jahre 1804 erfolgten Errichtung des königl. Lyceums in Dillingen. Da nämlich das gegenwärtige Lyceum zur Vorgängerin die ehemalige Universität Dillingen hat, so kann die Errichtung des Lyceums wohl nicht gefeiert werden, ohne daß der Blick sich zurückwendet auf das, was ihm vorausgegangen ist. Es erscheint deshalb angezeigt, die Geschichte der früheren Universität dem jetzt lebenden Geschlechte vor Augen zu führen. Dies um so mehr, als die schulgeschichtlichen Forschungen heutzutage mit Vorliebe gepflegt werden und wohl jede größere Lehranstalt, insbesondere die Hochschulen, im Laufe der letzten Jahrzehnte, wenn nicht schon früher, ihren Geschichtschreiber gefunden haben.

Allein kommt denn der ehemaligen Universität Dillingen wirklich eine solche Bedeutung zu, daß sie eine litterarische Bearbeitung verdient? Diese Frage muß meines Erachtens entschieden bejaht werden. Zwar gehörte die Dillinger Universität zu den kleineren Hochschulen in Deutschland, aber das thut ihrer Bedeutung keinen wesentlichen Eintrag. Wer die Geschichte der geistigen Bewegung seit der Mitte des 16. Jahrhunderts kennt, der weiß, wie oft da der Name Dillingen genannt wird. Ich kann mich übrigens zum Beweise, daß die Universität Dillingen nicht ohne Bedeutung war, auf das Zeugnis anderer berufen. Weber, der erste Rektor des Lyceums, der selbst mehrere Jahre Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Dillingen war und sich namentlich auf dem Gebiete der Physik einen ehrenvollen Ruf erwarb, bemerkt, daß die akademische Lehranstalt Dillingen, obwohl sie keine volle Universität war, dennoch nicht unberühmt blieb. „Es waren sogar Zeiten, wo die kleine Universität eine Celebrität erhielt, an der ihr manche größere nicht gleichgekommen ist.“¹ Steichele urteilt: „Mächtig und weitgreifend war der Einfluß, welcher von der hohen Schule und von den Seminarien zu Dillingen durch dreihundert

¹ Von der Bestimmung der Gymnasien und der Lyceen und von ihrem Werte S. 5 (siehe den vollen Titel dieses Schriftchens S. 602).

Jahre in das katholische Deutschland ausging; auch Protestanten waren von Hochachtung für diese Anstalten erfüllt. Die Universität, auf welcher in allen Perioden ausgezeichnete Lehrer wirkten, war besonders in der ersten Zeit ihrer Blüte der Hauptstützpunkt für die katholische Kirche des südwestlichen Deutschlands im Kampfe gegen den Protestantismus.¹ Paulsen schreibt: „Die Universität (Dillingen) bestand bis 1804; sie stand zeitweilig in bedeutendem Ansehen und hatte eine beträchtliche Frequenz, am Anfang des 17. Jahrhunderts um 700 Studierende.“²

Schon zweimal wurde der Versuch gemacht, die Geschichte der Universität Dillingen zu schreiben, das eine Mal von dem Lycealprofessor Stempfle im Jahre 1833, das andere Mal von dem Gymnasialprofessor Haut im Jahre 1854, beidesmal in dem mäßigen Umfang eines Programms zum Jahresberichte der Dillinger Studienanstalten. Allein der eine behandelt nur die ersten 14, der andere nur die ersten 100 Jahre der Universität. Dazu kommt, daß die Schrift Hauts höheren Anforderungen kaum entspricht. Die Zeit von 1648 bis zur Aufhebung des Jesuitenordens im Jahre 1773 und von da bis zum Ende der Universität im Jahre 1804 hat überhaupt noch keine Behandlung erfahren.

Was nun die gegenwärtige Bearbeitung der Geschichte der ehemaligen Universität Dillingen betrifft, so habe ich dieselbe in zwei Teile zerlegt, von welchen der erste die eigentliche Geschichte, der zweite Urkunden und Akten enthält. In der Darstellung der Geschichte habe ich mich nicht auf die Universität im Sinne der höheren Fakultäten (*studia superiora*) beschränkt; denn da früher das Gymnasium mit der Akademie organisch verbunden war und das Konvikt des hl. Hieronymus und das Seminar des hl. Joseph mit derselben gleichfalls im engsten Zusammenhang standen, so konnten diese Institute nicht ausgeschlossen werden. Es begreift sich wohl auch, daß bei einer Anstalt, welche über 200 Jahre der Leitung der Jesuiten unterstand, das Kollegium der Gesellschaft nicht umgangen werden kann, darum wurde auch dieses miteinbezogen.

Da es sich bei dieser Darstellung um eine einzelne Anstalt handelt, so durfte ich mich nicht begnügen, bloß eine Geschichte „in großen Zügen“ zu entwerfen, sondern mußte eine Spezialgeschichte geben und darum auf das Besondere und Lokale eingehen. Dies fordert die historische Treue. Ich stimme vollkommen dem Rezensenten (Gothain) der Schrift Hansens: „Rheinische Akten zur Geschichte des Jesuitenordens 1542—1582“, in der Sybelschen historischen Zeitschrift bei, wenn er schreibt, es sei lehrreicher, die Ausbildung und den Betrieb der Jesuitenschule an einem besondern Orte

¹ Das Bistum Augsburg III, 14.

² Geschichte des gelehrten Unterrichts I (2. Aufl.), 393 f.

fortlaufend in den Einzelheiten zu sehen, als ein unübersehbares Konvolut von Schulordnungen aller Plätze, die sich eintönig wiederholen, zu erhalten (B. 81, S. 106).

Das Quellenmaterial zur Geschichte der Universität Dillingen ist zwar nicht ganz, aber doch ziemlich vollständig auf uns gekommen, wenn es auch an verschiedenen Orten zerstreut liegt. Ich habe mir Mühe gegeben, alles irgendwie wichtige Material zu sammeln, konnte aber davon nur mit Auswahl Gebrauch machen, um nicht den Leser durch die Überfülle des Detailstoffs zu ermüden. Aus der Beschaffenheit des gesammelten Materials ergab sich mir unter der Hand die Einteilung des Ganzen von selbst.

Bei der Edition des urkundlichen Materials habe ich mich im ganzen nach den jetzt herrschenden Grundsätzen gerichtet (vgl. *Hist. Jahrb.* XVI [1895], 708 ff.). In der Bestimmung dessen, was zur Veröffentlichung gelangen sollte, ließ ich mich von dem Gedanken leiten, solches zu bieten, was für die Geschichte der Universität wirklich von Belang ist. Um das Werk nicht zu umfangreich werden zu lassen, mußte ich mir eine größere Beschränkung auferlegen, als mir lieb war. In mehreren Fällen wurde auch gedrucktes Material aufgenommen, jedoch handelt es sich dabei um Drucke, die sehr selten geworden sind oder gar nur in einigen wenigen Exemplaren sich erhalten haben.

Es erübrigt noch, den geziemenden Dank allen denjenigen auszusprechen, welche mich bei meiner Arbeit unterstützt haben. Dieser Dank gebührt namentlich den P. P. Vorständen und Beamten der königl. Kreis- und Studienbibliothek, der königl. Studienfondsadministration und des bischöfl. Klerikalfeminars in Dillingen, des königl. Allgemeinen Reichsarchivs in München, des königl. Kreisarchivs in Neuburg a/D., des bischöfl. Ordinariats und der bischöfl. Administration in Augsburg, der Kantons- und Universitätsbibliothek in Freiburg in der Schweiz.

Besondern Dank schulden Verfasser und Verlag dem königl. bayerischen Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten für den namhaften Zuschuß, welchen dasselbe zur Herausgabe des gegenwärtigen Werkes in zuvorkommendster Weise zu bewilligen geruhte.

Schließlich darf ich wohl dem Wunsche Ausdruck geben, es mögen die Mühen und Opfer, welche ich bei Ausarbeitung dieses Werkes durch Sammeln, Sichten und Gestalten des überreichen und bisweilen spröden Stoffes seit Jahren aufgewendet habe, angemessene Würdigung finden.

Dillingen a. D., im Januar 1902.

Der Verfasser.

